Wetterschmöcker-Präsi geht: «Teil des Erfolgs ist auf meinem Mist gewachsen»

21 Jahre lang stand Josef Bürgler als Präsident an der Spitze des Meteorologischen Vereins. Nach über zwei Jahrzehnten im Dienst der Wetterregeln legte der «Alpegrüessler» aus Illgau sein Amt nieder. Im Gespräch verrät er, warum er seine Vereinsakte geschlossen hat.

Interview: Erhard Gick

Der «Alpegrüessler» Josef Bürgler zu Hause in Illgau in seinem Garten. Er zeigt stolz sein wertvolles Barometer. Bild: Erhard Gick

Die neue Freiheit: Was machen Sie jetzt mit der ganzen Zeit, die Sie nicht mehr mit Wetterregeln und Vereinsaufgaben verbringen?
Ich werde die neue Freiheit geniessen. Ich möchte gerne mit meiner Frau Margrit mehr wandern, Ausflüge unternehmen, uns an spannenden Tagesausflügen erfreuen. Wir besuchen auch gemeinsam die Alp ihres Bruders, die Alpwirtschaft auf Laucheren. Und ich geniesse es, meinem Hobby nachzugehen, dem Malen. Es wird mir auch nach meinem Rücktritt sicher nie langweilig.

Werden Sie nun selber Vollzeit-Hobby-Wetter-Gucker?
Ich habe das Wetter schon immer intensiv beobachtet. Mein Vater hat schon das Wetter gedeutet und die Wetterregeln gekannt. Ich habe vor Jahrzehnten damit begonnen, das Wetter zu beobachten, und immer alles aufgeschrieben. Ich könnte selbst ein Wetterprophet sein. Aber ich musste bei den Wetterpropheten als Jurymitglied ja neutral bleiben und mich zurückhalten. Aber ich habe mir sehr viele Notizen gemacht, für die Jury musste ich Bescheid wissen. In der Jury haben wir die Prognosen beurteilt, und manchmal mussten wir Entscheide fällen, bei denen man nicht genau wusste, wie man bewerten sollte. Aber meine Notizen halfen mir dabei.

Werden Sie den Verein nicht etwas vermissen nach diesen Jahren des Erfolgs?
Bestimmt werde ich die Aktivität im Verein vermissen, und zwar sehr stark. Ich werde aber trotzdem noch im Verein mitwirken, mitmachen und an den Versammlungen teilnehmen. Als Ehemaliger bin ich auch an den Grillabenden des Vorstandes dabei, wenn die sechs Kollegen sich treffen oder der Vorstand. Ich werfe den Bettel nicht einfach hin. Aber ich bin froh, dass ich eine Verantwortung abgeben konnte.

«Frauen würden genauso gut das Wetter deuten können.»

Zur Person

Name: Josef Bürgler
Geburtsdatum: 15. Februar 1946
Zivilstand: Verheiratet mit Margrit, fünf Kinder
Wohnort: Illgau
Beruf: 47 Jahre beim Kanton tätig, im Staatswald, im kantonalen Forstgarten und als Schulhausabwart in Pfäffikon
Hobbys: Malen, Wandern, das Wetter, Bühnenbilder
Lieblingsessen: Fleischvögel, Gumelstock
Lieblingsferienort: Insel Elba
Lieblingstier: Affe

Sie haben dem Verein mit den sechs Wetterschmöcker-Kollegen ein Gesicht gegeben. Was haben Sie hinterlassen?
Es liegt mir nicht, zu prahlen, aber trotzdem möchte ich positiv erwähnen, dass ich den Verein weitergebracht habe. Begonnen habe ich 1997 mit 83 Mitgliedern, als ich zum Aktuar gewählt wurde. Ich wollte den Verein auf Vordermann bringen, zwischendurch kriselte es einmal gewaltig. Mein Markenzeichen war mehr Humor; der Verein ist ja als humoristischer Verein gegründet worden. Mein Konzept hat schlagartig Erfolg gebracht. Aber ich muss zugeben, auch die Medien, beispielsweise der «Bote der Urschweiz» oder Radio Central, haben uns immer begleitet und uns sehr weit gebracht. Plötzlich standen wir auch im Interesse anderer Medien. Jetzt bin ich kürzergetreten und durfte einen Verein übergeben, der heute 5000 Mitglieder zählt. Ich darf doch behaupten, dass ein Teil des Erfolgs sicher auf meinem Mist gewachsen ist.

Warum haben eigentlich Frauen keine Chance, Wetterschmöcker zu werden?
Das ist so eine Sache. Wir haben doch viele Frauen im Verein, nur sind sie keine Wetterschmöckerinnen. Man stelle sich diese Schmach für die Männer vor *(schmunzelt kräftig)*, wenn eine Frau gewinnen würde, das kann man sich kaum vorstellen. Frauen würden genauso gut das Wetter deuten können. Wir haben nichts gegen Frauen im Verein, im Gegenteil. Alle Wetterschmöcker, alle Propheten haben einen sehr grossen Stolz auf ihre Frauen und darauf, was sie im Verein bewirken.

Aber im Hintergrund wirken die Ehefrauen trotzdem bei den Schmöckern mit?
Ja, die Ehefrauen sind sehr wertvoll für uns Wetterpropheten. Ich habe bei meinem Erfolg viel meiner Frau zu verdanken, sie hat grossen Anteil daran. Sie hat mir den Rücken freigehalten, sodass ich so lange durchhalten und mitwirken konnte. Man braucht in diesen Funktionen eine starke Frau hinter sich. Wir sind ein gutes Team und werden es bleiben.

Wenn Sie die Protokolle Ihrer ersten Versammlung mit der letzten vergleichen, was hat sich schneller verändert – das Klima oder die Diskussionskultur im Verein?
Ich denke, schon das Klima. Wir sehen das Klima anders als die Klimaforscher. Aber in den letzten Jahren hat sich vieles verändert. Schon vor 100 Jahren hat es solche Wetterperioden gegeben, wie wir sie jetzt kennen. Aber man muss sich bewusst sein, man darf keine Regenwälder abholzen. Die Leute sollten endlich lernen, zur Natur Sorge zu tragen. Wir dürfen die Natur nicht weiter belasten und das Klima schädigen.

Man sagt, Sie hätten den Verein mit viel Witz geleitet. War Humor Ihre wichtigste Strategie, um 43 Versammlungen unbeschadet zu überstehen?
Ich habe in den Jahren den Verein immer mit viel Witz geleitet. Mit meinem Humor habe ich den Erfolg geholt. Viele Leute kommen doch wegen der Witze, des Humors. Sie wollen einen Unterhaltungsabend. Das Wetter ist dabei nicht immer der ernste Teil der Versammlung. Und ausserdem: Niemand kann das Wetter genau zu 100 Prozent voraussagen. Wir sind deshalb ja Wetterpropheten und nicht Meteorologen.

Wenn Sie sich Ihr eigenes «Ruhestandswetter» zusammenbrauen könnten, wie sähe die Grosswetterlage für Ihren ersten freien Tag aus?
Ich würde mir wechselhaftes Wetter wünschen. Ich höre viel: Jetzt regnet es schon wieder. Was soll diese Bemerkung? Zu einem schönen Sommer gehört auch Regen, das muss man sich mal bewusst sein, sonst wächst ja nichts mehr. Ich sehe den Sommer 2026 positiv. Er wird sicher schön sein, auch wenn es zwischendurch mal regnet.

Hand aufs Herz, wie oft mussten Sie sich in den letzten 21 Jahren rechtfertigen, wenn es trotz Schönwetterankündigungen geregnet hat?
Ja, Reklamationen haben wir auch entgegennehmen müssen, vor allem von Bauern, wenn wir das Wetter verkehrt vorausgesagt hatten. Ich erinnere mich an Benny Wagner, bekannt als «Geissdädi» aus Unteriberg. Er prophezeite, vor allem, weil er ein Unteriberger war, immer schöne Winter für das Hoch-Ybrig. Allgemein gab es aber wenig Reklamationen. Es gibt Leute, die sagten: «Hört doch endlich auf mit dem Unsinn!» Aber wir wollen gar nicht aufhören. 99 Prozent unserer Mitglieder sehen das positiv, was wir machen.

Gab es spezielle Momente in Ihrem Präsidium?
Highlights habe ich viele gehabt, so schöne, dass man kaum alle aufzählen kann. Wir waren in Sölden, in Serfaus, öfter noch haben wir das Wetter an Veranstaltungen vorhergesagt. Ich erinnere mich, dass ich einmal ins KKL eingeladen wurde. Man steht da vor 900 Personen und soll etwas über das Wetter erzählen. Ich habe das getan, und sie waren zufrieden. Ich erinnere mich, der kleinste Vortrag, den ich je gehalten habe, war für drei Personen, drei Immobilienmenschen. Der grösste war, wie erwähnt, im KKL Luzern.

Werden Sie dem Verein und Ihrer Aufgabe nachtrauern?
Also wir, ich und meine Frau, werden dem Verein schon nachtrauern, «hüntsch» nachtrauern, wie meine Frau sagt. Jetzt bin ich nicht mehr Wetterpräsident. Eigentlich vermisse ich es schon, aber man muss irgendwann einen Schlussstrich ziehen. Ich habe jetzt ein neues Traktandum in meiner Freizeit, das heisst Wandern. Das steht jetzt im Vordergrund – oder das Malen.

«Es gibt Leute, die sagten: ‹Hört doch endlich auf mit dem Unsinn!›»

Welches Wetter-Equipment nehmen Sie mit in den Ruhestand: ein Barometer, ein dickes Fell oder einfach nur ein Glas guten Wein?
Die drei Sachen, die Sie eigentlich nennen. Ein schönes Barometer, ein dickes Fell ist gut für den Winter, und ein Glas Wein oder ein Drink gehört auch dazu.